

Pfarrbrief

Heilige Elisabeth von Schönau





**Liebe Christinnen
und Christen, die
das Osterfest feiern,**

Gott, der gut ist,
schenkt uns diese
Gnadenzeit, die Zeit
des Fastens, die Zeit

in der wir uns bemühen, die vielen Weisungen zu befolgen, die die Vertreterinnen und Vertreter der Politik und der Kirche uns auferlegen.

In dieser Zeit der Gnade wird uns durch die Liturgie die Einladung ans Herz gelegt, auf Jesus zu schauen, mit ihm zu leben. Das bedeutet für uns, auch seinen Glauben und seine Liebe zu Gott in guten Werken zu zeigen. Dafür ist die Fastenzeit gut. Dafür ist die Zeit des Verzichts auf Begegnungen, auf so vielerlei Geschäftigkeit - die wir noch vor einem Jahr so selbstverständlich gestaltet haben - die gute Übung, selbstkritisch über unser Leben im Alltag nach-

zudenken. Verzicht und Einschränkungen, wie wir das seit Beginn der Pandemie befolgen, machen uns klarer, nichts als selbstverständlich zu nehmen.

Nach so vielen Jahren seit dem ersten Ostern, dank der Gnade Gottes und aus der Kraft des Heiligen Geistes, erinnern wir uns immer noch an die Auferstehung Jesu Christi.

So kommt nach der Fastenzeit die Auferstehung zum Leben.

Der auferstandene Christus lädt uns durch sein Leben zu einer neuen Lebensqualität ein. Er hat auf alles, was seinen Alltag prägte, mit Liebe geantwortet. Er zeigt uns bei alledem, was sich verändert und uns Unruhe bereitet, zählt und bleibt, die Liebe!

Frohe Ostern!

Pater Hugon Superson, Pfarrer





✦ Gemeinde Nastätten

Abschied von Gernot Casper, Gemeindereferent in der Pfarrei Hl. Elisabeth von Schönau



Zum 1. April 2021 geht unser Gemeindereferent Gernot Casper in seinen wohlverdienten Ruhestand. Auf Bitten der Pfarrei hin hat Herr Casper einen Rückblick über sein langes und

abwechslungsreiches Arbeitsleben gegeben, den wir an dieser Stelle gerne veröffentlichten möchten:

„Gernot Casper - geboren am 16.06.55 in Koblenz und aufgewachsen in Lahnstein, Heimatpfarrei St. Martin.

Nach Abitur und Zivildienst habe ich von Oktober 1979 bis Juli 1982 mein Studium an der Katholischen Fachhochschule für Praktische Theologie in Mainz absolviert mit dem Abschluss zum Dipl. Rel. Päd. (FH),

Bis zum Juli 1983 leistete ich mein Anerkennungsjahr in der Pfarrei St. Peter u. Paul in Nastätten. Hier habe ich Pfarrer Gerd-Heiner Neuhoff kennengelernt und die Gemeindereferentin Erika Kowohl, die meine Mentorin war. Danach erfolgte meine Versetzung in die Pfarrei Hl. Dreifaltigkeit und St. Markus in Frankfurt-Nied zu Pfarrer Prof. Dr. Friedhelm Mennekes. Ich war zuständig für die Erstkommunion

und Firmvorbereitung sowie für den Religionsunterricht an den beiden Grundschulen und an der Hauptschule im 9. Schuljahr. Ein Schwerpunkt war die offene Jugendarbeit in St. Markus. Ein interessantes Jahr lang, bis zum September 1984, war ich hier tätig.

Von September 1984 bis September 1989 arbeitete ich dann als Bezugsperson in der Pfarrei St. Johannes d. Täufer in Montabaur-Horressen und Mariä Himmelfahrt in Montabaur-Elgendorf. Pfarrer war damals Georg Niederberger. Im September 1989 erfolgte die Versetzung in den Pfarrverband St. Goarshausen - Kaub - Wellmich. Hier arbeitete ich mit Pfarrer Karl-Heinz Königstein zusammen, den ich schon seit 1972, aus meiner Zeit in der Jugendarbeit meiner Heimatpfarrei, kannte. Pfarrer Königstein war damals Kaplan in St. Martin Lahnstein und danach Bezirksjugendpfarrer.

Die nächste Station brachte mich im September 1995 in die Pfarrei St. Peter u. Paul Nastätten zurück. Ich hatte mich schon im Anerkennungsjahr dort sehr wohl gefühlt in der Pfarrei auch durch das gute und vertrauensvolle Miteinander zwischen Pfr. Neuhoff und mir. Es gab keinen Tag, an dem wir nicht etwas zu lachen hatten – kein Wunder, bei seinem Humor. Wir „konnten halt gut miteinander“ und ich habe sehr viel Unterstützung von seiner Seite erfahren. Meine Schwerpunkte im Blauen Ländchen waren u.a. die Vorbereitung auf die Sakra-



Gemeinde Nastätten

mente der Erstkommunion und Firmung, eine gute Zusammenarbeit mit unserem Kindergarten, die Messdienerarbeit und Krankenseelsorge, vor allem auf der Palliativstation des Paulinenstiftes, Beerdigungsdienst und Religionsunterricht an der Grundschule in Miehlen und der Realschule, spätere IGS, in Nastätten. Etliche Jahre hindurch war ich mit mehreren Wochenstunden Religion an beiden Schulen tätig, was sehr förderlich für ein gutes Miteinander zwischen der Pfarrei und den Schulen, d.h. der Eltern- und Lehrerschaft war. Auch seitens der Schulleitungen habe ich viel Unterstützung erfahren.

Generell hat mir die Arbeit mit Kindern aller Altersstufen, ob im Kindergarten, bei der Vorbereitung auf die Erstkommunion und in der Schule aber auch mit den Jugendlichen bei der Firmvorbereitung am Herzen gelegen und viel Freude gemacht. Besonders gerne denke ich an die Gottesdienste mit den Kindergartenkindern zu den wichtigen Festen im Kirchenjahr zurück: Erntedank, St. Martin, Weihnachten und Ostern. An dieser Stelle einen herzlichen Dank an das KiTa-Team in Nastätten für die gute Zusammenarbeit und die schönen Gottesdienste, die immer sehr gut vorbereitet waren.

Auch möchte ich mich an dieser Stelle bei den vielen ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern für die gute und vertrauensvolle Zusammenarbeit bedanken, vor allem bei den Mitgliedern des ehemaligen Pfarrgemeinde- und Verwaltungsrates in Nastätten, ohne deren Engagement vieles nicht möglich ge-

wesen wäre und bei den vielen Gemeindemitgliedern von St. Peter und Paul, denen ich im Laufe der Jahre begegnen konnte.

Ein besonderer Einschnitt meiner Arbeit war die Zusammenführung der Pfarreien zur Pfarrei Hl. Elisabeth von Schönau zu Beginn des Jahres 2018. Das war für viele von uns nicht einfach, weder für das Seelsorge-Team noch für die Pfarrgemeinde und Verwaltungsräte. Es war für uns alle, Hauptamtliche wie Ehrenamtliche, oft ein hartes Ringen und ich denke, wir haben es - so gut wir konnten - doch irgendwie hinbekommen und so schaue ich mit Gottvertrauen in die Zukunft. Mein Dank geht auch an das Pastoralteam und die Pfarrsekretärinnen für die gute Zusammenarbeit und die Kollegialität, die mir entgegengebracht wurde. Ohne ein gutes Team kann man nicht vernünftig arbeiten. Ich gehe zwar mit Wehmut aber voller Dankbarkeit für die gemeinsame Zeit.

Für mich kann ich sagen: Ich freue mich auf meinen Ruhestand, ich freue mich über mehr Zeit mit meiner Familie, vor allem mit meinen Enkelkindern. Uns allen wünsche ich eine gute Zukunft und Gottes Segen!

Ihr Gernot Casper“





✦ Gemeinde Nastätten

Endlich !

Seit mehr als 8 Jahren wartet die Gemeinde St. Peter und Paul Nastätten auf die Renovierung ihres Gotteshauses. Nun soll es mit dem Einbau einer neuen Heizung endlich losgehen. Auch wenn ein genauer Termin für den Baubeginn immer noch nicht feststeht, ist die Auftragsvergabe erfolgt, sodass der Startschuss abzusehen ist.

Für die neue Heizung sind knapp 100.000 Euro veranschlagt, von denen das Bistum 90% trägt. Vor den eigentlichen Bauarbeiten wird zunächst die Orgel „eingehaust“, damit diese nicht unnötig Schaden nimmt. Die Gottesdienste sollen während dieser Zeit im Pfarrheim stattfinden, was auch unter Coronabedingungen möglich ist. Nach der Heizung ist vorgesehen die Kirche insgesamt zu renovieren. Hier ist aus der historischen Patronatsverpflichtung



zunächst das Land Rheinland-Pfalz als Auftrags- und Geldgeber in der Pflicht. Was auf der einen Seite gut erscheint, bedeutet auf der anderen Seite wenig bis gar keinen Einfluss

auf Zeitrahmen und Art der Renovierung. Deshalb muss zurzeit auch davon ausgegangen werden, dass die eigentliche Renovierung nicht unmittelbar nach dem Heizungseinbau erfolgt. Da das Land im Übrigen nur die Ausstattung renoviert und



restauriert, die bereits im 19. Jh. bestanden hat, verbleibt auch für die Kirchengemeinde hier noch einiges zu tun und zu finanzieren.

Der Ortsausschuss von St. Peter und Paul hat sich deshalb auch schon mehrmals mit der Baumaßnahme befasst und seine Wünsche geäußert. Diese betreffen im Wesentlichen die Anpassung der Ausstattung des Kirchenraumes und der Sakristei an die heutigen Bedürfnisse. Hier hofft der Ortsausschuss auf wohlwollende Finanzierungszusagen des Verwaltungsrates und des Bistums, damit das fast 380 Jahre alte Gotteshaus bald wieder in neuem Glanz erstrahlt... Soli Deo Gloria.

Lothar Bindzcek

Einsetzung der Verwaltungsleitung

Schon im Prozess der Pfarreiwerdung in den Jahren 2016/17 haben sich die Gremien für die Einsetzung der Verwaltungsleitung in der neuen Pfarrei ausgesprochen. Nachdem der Pfarrgemeinderat und der Verwaltungsrat darüber abgestimmt haben, hat die Stabsabteilung Pfarreiwerdung des Bistums Limburg im Oktober 2020 die Stel-

2021 wurde uns die Entscheidung mitgeteilt und damit das Bewerbungsverfahren abgeschlossen.

Ab dem 1. Mai 2021 wird Frau Anke Schlepper im Dezernat Finanzen, Verwaltung und Bau des Bischöflichen Ordinariates als Verwaltungsleitung der Pfarrei Hei-



le der Verwaltungsleitung für unsere Pfarrei ausgeschrieben.

Die Bewerbungsgespräche, die zuerst im Bischöflichen Ordinariat und anschließend auch in der Pfarrei gelaufen sind, haben ein klares Votum an die Kommission der Stabsabteilung ergeben. Anfang Februar

lige Elisabeth von Schönau mit dem Sitz in Kamp-Bornhofen angestellt.

Ich freue mich sehr über die Zusage, die Frau Schlepper erteilt hat und wünsche ihr und uns allen weiterhin gute Zusammenarbeit.

P. Hugon Superson, Pfarrer



Wir sind „Pfarrei der Woche“



Unsere Pfarrgemeinde Hl. Elisabeth von Schönau in Verbindung mit dem Wallfahrtsort Bornhofen wird „Pfarrei der Woche“ bei radio horeb.

Der katholische Sender wählt jede Woche unter 10.000 Pfarreien in ganz Deutschland eine spezielle Kirchengemeinde aus.

Die Pfarrei und unser Marienwallfahrtsort kommen insgesamt viermal ins Radio: Am Donnerstagmittag, 29. April, stellt Wallfahrtsrektor P. Eryk im Interview den Pilgerbetrieb, die Kirche und seinen Dienst bundesweit bei radio horeb vor.



Der Übertragungswagen von radio horeb.

Am 1. Mai überträgt der Sender aus der Wallfahrtskirche ein Pontifikalamt mit Bischof Dr. Bätzing zur Eröffnung der Pilgersaison im „Jahr des Salzes“.

Aus der Klosterkirche Schönau in Strüth kommt dann am Sonntag, 2. Mai, um 10 Uhr live eine weitere Radiomesse aus unserem Pfarreegebiet.

In der anschließenden Sendung „Mati-nee“ stellt Pfarrer P. Hugon Superson mit Pfarrvikar Manfred Döbbeler unsere ungewöhnliche Pfarrei am Mittelrhein und die Pfarrpatronin Hl. Elisabeth von Schönau der bundesweiten Zuhörerschaft des christlichen Senders vor.

Alle Interviews und Predigten können auf www.horeb.org nachgehört werden. Dort ist dann auch ein Fotobericht über unsere Pfarrei und den Wallfahrtsort Bornhofen zu sehen.

Solveig Faustmann, die Pressereferentin von Radio Horeb, führt weiter aus: Täglich folgen etwa 300.000 Hörer in allen Bundesländern den vielfältigen Sendungen des rein spendenfinanzierten privaten katholischen Radios aus dem Allgäu mit rund 60 fest angestellten Mitarbeitern.



Alexa spielt für Sie radio horeb.

Radio horeb begehrt in diesem Jahr sein 25-jähriges Bestehen.

Das christlich geprägte Programm mit den Schwerpunkten Liturgie und Gebet, Lebenshilfe, Spiritualität, Nachrichten und Musik ist auf verschiedenen Wegen zu empfangen: Mit einem Digitalradiogerät (DAB+), das Sie sich auch für einige Wochen im Pfarrbüro ausleihen können. Mit der Handy-App von radio horeb auf dem Smartphone, über Fernseher (Kabel/Astra) sowie im Internet auf www.horeb.org. Auch Amazon Alexa spielt für Sie radio horeb. Unkomplizierten Zugang zu den Sendungen aus unserem Pfarreegebiet Anfang Mai bietet auch das Telefon: Unter der Festnetz-Telefonnummer +49 345 483 41 2011 ist das Programm rund um die Uhr zu empfangen.

Solveig Faustmann, radio horeb



Gemeinde Dahlheim

Ostervorfreude in der Kita Zwergenhaus



Das Osterfest rückt näher und wir freuen uns auf den Frühling und die ersten warmen Sonnenstrahlen. Die Kinder malen und basteln fleißig Osterhasen und Küken etc.

In kindgerechter Form erzählen wir ihnen von Jesus. Dabei unterstützen uns die Bilder aus dem Kamishibai-Theater. Natürlich hoffen wir, dass uns der Osterhase in diesem Jahr bei der Osterfeier in den jeweiligen Gruppen besucht, da wir leider nicht in die Kirche gehen können.

Das Kita-Team wünscht allen ein frohes Osterfest!



Neue Kommunikationswege in den KiTa's der Pfarrei



Gerade in der Zeit der Pandemie sind die Kommunikationswege zwischen den Eltern und der KiTa sehr eingeschränkt. Das kurze Tür- und Angelgespräch beim Bringen und Abholen der Kinder fällt weg und auch der Besuch im Kindergarten, indem die Kinder gerne ihre neu entstandenen Werke präsentieren, ist so nicht mehr möglich.

Deshalb wollen wir als Träger von vier Kindertageseinrichtungen der Pfarrei neue Wege gehen und starten im April mit der neuen KiTa PLUS Eltern-App. Verlegte Zettel, fehlende Einverständniserklärungen oder verpasste Termine gehören damit der Vergangenheit an.

Eltern erhalten die Nachrichten direkt auf ihr Handy, können sich auf dem virtuellen Schwarzen Brett informieren oder zum Beispiel unkompliziert ihr Kind am Morgen abmelden. Dies ist ein weiteres Puzzleteil in der guten Zusammenarbeit mit den Familien.

Elke Brehmer
(Kita-Koordinatorin)
Trägerbeauftragte der Pfarrei
Hl. Elisabeth v. Schönau &
Pfarrei St. Christophorus, Diezer Land



Gemeinde Osterspai **Neues aus der KiTa St. Martin**



So wie das Ende des Jahres 2020, ist auch der Start ins neue Jahr durch sehr viele Einschränkungen in der Arbeit und dem Alltag in der KiTa geprägt. Sehr viele Kinder haben die KiTa schon lange nicht mehr besucht, andere nur für wenige Stunden oder Tage. Nur sehr wenige besuchten uns regelmäßig. Wegen der besonderen Situation fand "Karneval to go" in der Tüte statt und die Erzieherinnen haben bunt gefüllte Clownstüten, im fröhlich geschmückten Karnevals-Mobil zu den Kindern nach Hause gebracht. Die Wiedersehensfreude war groß, viele Kinder in tollen Kostümen haben mit strahlenden Augen ihre Tüten in Empfang genommen.

Nun kommt der Frühling und die Kinder konnten schon die ersten sonnigen Tage draußen genießen. Umso mehr freuen wir

uns, dass die Umgestaltung unseres Außengeländes fast abgeschlossen ist. Die Kinder freuen sich darauf, das tolle Spielgerät mit

Rutsche und Kletterwand zu erobern und im neuen Sandkasten mit Sonnensegel zu buddeln.

Ab dem 15. März heißt es für alle Kinder wieder die KiTa im Regelbetrieb unter Co-

rona-Bedingungen besuchen zu dürfen. Die Einhaltung der vorgeschriebenen Hygienekonzepte macht dies zur Herausforderung für alle Beteiligten. Die zukünftigen



Schulkinder bereiten sich mit zahlreichen Aktionen und Forscherprojekten und dem Basteln von Schultüten auf den bevorstehenden Schuleintritt vor. Sie können sich nun wieder mit ihren Freunden in der KiTa zu tollen gemeinsamen Erlebnissen treffen.

Unsere Vorbereitungen für die Osterzeit laufen in vollem Gange, wir starten ein „Pflanzprojekt“ und beschäftigen uns mit den Hintergründen des Osterfestes auf verschiedenste Weise. Wir basteln und suchen Osternester und freuen uns auf eine fröhliche und besinnliche Osterzeit.

Herzliche Grüße aus der KiTa
St. Martin Osterspai





Gemeinde Kamp-Bornhofen

Kita und Familienzentrum St. Nikolaus

„Das Erste, das der Mensch im Leben vorfindet,
das Letzte, wonach er die Hand ausstreckt,
das Kostbarste, was er im Leben besitzt,
ist die Familie“

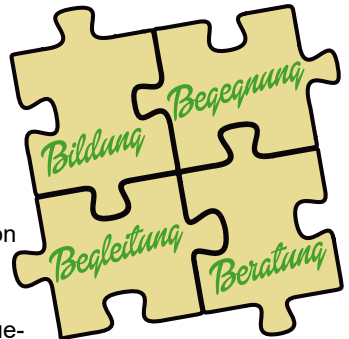
Adolph Kolping

Familien sind in der heutigen Zeit einem großen Druck ausgesetzt: Berufstätigkeit beider Eltern, fehlende Familienstrukturen (wenige Mehrgenerationenfamilien, mehr Alleinerziehende) und ein verändertes Rollenverständnis stellen für viele Familien eine große Herausforderung dar. Die Idee des Familienzentrums ist gewachsen aus dem Wunsch der Unterstützung von Kindern und ihren Familien. Es gibt sie seit einigen Jahren in der Kinder- und Jugendhilfearbeit und auch das Bistum Limburg fördert diese Arbeit mit dem Projekt „Familien im Zentrum“ (FiZ). Die Kita St. Nikolaus nimmt teil am Projekt und ist jetzt Kita UND Familienzentrum.

„Familienzentren sind Bildungs- und Erfahrungsorte, die an nachbarschaftliche Lebenszusammenhänge anknüpfen, Selbsthilfepotenziale von Eltern aktivieren und soziale Netzwerke unterstützen und fördern...“ aus: Wikipedia

Konkret heißt das für uns, das Lebensumfeld der Kinder (Sozialraum) zu betrachten und Bedarfe zu ermitteln. Die Vernetzung mit vorhandenen Strukturen vor Ort (Orts-gemeinde, Vereine, Institutionen, etc.) ist dabei von zentraler Bedeutung und schafft einen Mehrwert. Das Familienzentrum wird

geleitet von der sogenannten „Steuerungsgruppe“, der FiZ-AG, bestehend aus einer Trägervertreterin (Kita-Koordinatorin), einem pastoralen Mitarbeiter der Pfarrei, der Kita-Leitung und Mitarbeitern der Kita, und engagierten Ehrenamtlichen wie z.B. Eltern, etc.



Bisher initiierte Angebote des Familienzentrums:

- Logopädie und Ergotherapie für Kinder während der Kita-Zeit
- Familienberatung durch Anne-Rose Marchner vom VsF Koblenz
- Einrichtung eines Begegnungscafés
- Familienkreuzweg

In Planung, zum Teil mit Kooperationspartnern:

- Generationengruppe Kita und Alten- und Pflegeheim Haus Marienberg
- Gemeinsamer Mittagstisch der Gemeinde
- Öffnung des Begegnungscafés
- Kurse für Familien, z.B. Kochen mit Kindern, Geo-Caching, etc.
- Freizeitangebote, auch für ältere Kinder



★ **Gemeinde Kamp-Bornhofen** **Wieder-Eröffnung** **der Katholisch Öffentlichen Bücherei (KÖB)**

Alle Leseratten und Bücherwürmer können sich freuen: In Kamp gibt es in den Räumen der ehem. Praxis Dr. Stengl eine Bücherei! Ein Team aus 14 ehrenamtlichen Helfern aus Kamp und zwei Nachbargemeinden starteten mit ca. 1300 Medien für Kinder (Bilderbücher, Sachbücher, Spiele, etc.) und Erwachsene (Krimis, Sachbücher, Romane, Hörbücher, etc.). Informieren Sie sich über unsere Medien in der App „Bibkat“, zu finden über Handy oder PC im Appstore.

Folgende Öffnungszeiten sind für die „KÖB“ geplant:

Dienstag: 17.00-18.30 Uhr

Donnerstag: 15.30-17.00 Uhr

In den Räumen der Bücherei wird es auch ein Begegnungscafe (nähere Infos folgen) geben, während der Öffnungszeiten der KÖB und zu separaten Zeiten. Dort findet auch die Familienberatung der Kita/ des Familienzentrums statt, deren Kooperationspartner die Bücherei sein wird. Ansprechpartnerinnen für die neue Bücherei sind Patricia Schladt, Annegret Weinand und Martina Karbach. Die Mail-Adresse lautet:

koeb.kamp-bornhofen@gmx.de

Wir freuen uns auf Euch/Sie!



Bild: Borromäusverein e.V. Bonn, In: Pfarrbriefservice.de



Gemeinde Kamp-Bornhofen

Katholische Kindertagesstätte St. Nikolaus

Kita-Alltag unter Coronabedingungen

Corona begleitet uns nun schon über ein Jahr und hat auch unsere Arbeitsbedingungen komplett auf den Kopf gestellt bzw. fast alles musste wegen den strengen Hygienemaßnahmen umstrukturiert werden. Die „Notbetreuung“ und später der „Regelbetrieb bei dringendem Bedarf“

stellte die Familien vor ungeahnte Herausforderungen und Einschränkungen gerade im Hinblick auf die Kinderbetreuung.

Viele Kinder konnten unsere Einrichtung über Monate nicht besuchen. An dieser Stelle danken wir allen Eltern, die sich in dieser schwierigen Zeit an die Auflagen des Landes gehalten haben und somit einen wichtigen Beitrag zur Eindämmung der Pandemie geleistet haben. Unsere Eltern sind sehr kooperativ und verständnisvoll mit der Situation umgegangen. Wir wissen, dass dies nicht selbstverständlich ist.

Dem Team war es ein großes Bedürfnis, gerade in dieser Zeit, einen fortlaufenden Kontakt zu allen Kindern und Familien zu

halten. Aktivitätenbriefe wurden verschickt. Sie standen unter einem Motto und orientierten sich an der unmittelbaren Lebenswelt der Kinder. Fester Bestandteil waren Anregungen aus dem Kreativbereich, Geschichten, Fingerspiele und Rezepte. Die Kinder freuten sich auch immer auf die eingesungenen Lieder. Als besonderes Highlight erwies sich eine Idee von einer Mitarbeiterin, ein von ihr vorgelegenes Bilderbuch zu versenden. Das kam bei den Kindern so gut an, dass noch viele folgten.



Seit 2 Wochen können wir uns alle wieder in der Kindertagesstätte zum gemeinsamen Spielen, Singen, Erzählen, Lachen treffen. In der Zeit bis Ostern beschäftigen wir uns mit dem Erwachen der Natur, durch Beobachtungen bei Spaziergängen und einsäen von



Weizen werden die Kinder für Zusammenhänge vom Lebenskreislauf sensibilisiert. Gleichzeitig steht auch der religiöse Aspekt im Vordergrund. Durch Bibelgeschichten erfahren wir gemeinsam



und kindgerecht das Geheimnis des Osterfestes, die Auferstehung Jesu.

Natürlich ist gerade bei den jüngeren Kindern das Erleben von Brauchtum wichtiger Bestandteil bei der Entwicklung. Vielfältige, pädagogische Angebote rund um den Frühling (Osterhasen, Küken, Blumen etc.) werden in unterschiedlichen Bereichen die Kinder in ihren Kompetenzen unterstützen.

Euch allen wünschen wir vom Kita-Team ein schönes und gesegnetes Osterfest im Kreise eurer Lieben!

50 Tage nach Ostern

Der Traum eines jeden Schülers, der Nachmittage lang über Vokabelkarten sitzt und versucht, sich fremde Sprachen einzuprägen: „Mit mächtigem Brausen fallen Flammen vom Himmel und alle können plötzlich fremde Sprachen.“ So wird das erste Pfingstfest beschrieben. Allerdings nicht um den Mühen des Erlernens fremder Sprachen aus dem Weg zu gehen, sondern als Geburtstagsfest der Kirche. Mittendrin in diesem Sprachenwirrwarr: Der Heilige Geist. Andere, die dieses Ereignis von außen beobachtet haben, waren berührt von der Gegenwart des Heiligen Geistes und verstanden sich plötzlich gegenseitig. Und dies ist ein besonderer Trost: „Mir ist es wichtig, dass ich die Gegenwart des Heiligen Geistes auch für mich erwarten kann, weil mir das Mut und Kraft gibt. Manchmal

ist man total müde, und wenn ich dann weiß, dass diese Kraft Gottes mich immer wieder aufrichtet, dann ist das für meinen Glauben total wichtig.“ So zeigt Pfingsten, das liebevolle Miteinander der Dreieinigkeit: „Gott, der Vater und der Sohn und der Heilige Geist“ und damit das versöhnende Band, das auch Menschen erfassen kann.

So ist eben Pfingsten nicht nur der bunte Pfingstochse, die prächtige Pfingstrose oder der freie Pfingstmontag, sondern das Geburtstagsfest der Kirche und der Name ist abgeleitet von dem griechischen Wort für die Zahl 50: „Pentekoste“. Genau 50 Tage nach Ostern ist dieses Fest, das der Gegenwart des Heiligen Geistes gewidmet ist.



Gemeinde Kamp-Bornhofen Jugendfreizeit St. Nikolaus 2021 der Pfarrei Hl. Elisabeth von Schönau

Jugendferienheim Tannenhöhein Süsel lockt mit gemütlichen Finnhütten in die Holsteinische Schweiz.

Kamp-Bornhofener Jugendfreizeit Mädchen und Jungen im Alter von 8 bis 15 Jahre zur 33. Jugendfreizeit in das Jugendferienheim Tannenhöhe nach Süsel ein.



Das Jugendferienheim Tannenhöhe liegt in Schleswig-Holstein, in der Nähe der Ostsee, in der sogenannten Holsteinischen Schweiz. Die Unterkunft liegt in unmittelbarer Nähe des Süseler Sees, welcher Möglichkeit zum Baden und Kanufahren bietet. Die ruhige Lage und die gemütliche Atmosphäre bieten der Gruppe gute

Auch wenn wir derzeit alle noch massive Einschränkungen aufgrund der Covid-19-Pandemie hinnehmen müssen, steht das Team der Jugendfreizeit dennoch in den Planungen. Wir alle hoffen, dass im Zuge von Lockerungen und der fortschreitenden Impfung der Menschen im Sommer wieder eine Jugendfreizeit unter Hygienebestimmungen stattfinden kann. Wie im Jahr 2020 wird dies wieder kurzfristig entschieden. Um jedoch Planungsklarheit zu erhalten, werden die Eltern gebeten, Mädchen und Jungen zumindest anzumelden.

Voraussetzungen für einen angenehmen Aufenthalt.

Das Programm wird vor Ort individuell gestaltet und auf alle Altersklassen abgestimmt. Die Jugendfreizeit 2021 wird als Selbstversorgerfreizeit stattfinden, das heißt, die Verpflegung wird durch unser bewährtes Team in einer gut ausgestatteten Küche erfolgen. Kurzum, die TeilnehmerInnen können sich über eine abwechslungsreiche Freizeit in attraktiver Landschaft freuen. Die genannten Möglichkeiten der Unterkunft sind nur als Anhaltspunkte für die Programmgestaltung zu sehen und nicht zwangsläufig Gegenstand der Frei-

Vom 20. bis 29. August 2021, am Ende der Sommerferien, lädt das Freizeitteam der



✦ Gemeinde Kamp-Bornhofen



Infos und Anmeldungen:

Infos und Anmeldungenunter:

Sadia Ibrahim, Tel. 0160 90257012 oder per Mail: Kontakt. Kaju@outlook.de. Anmeldeunterlagen liegen auch in der Tourist-Information

zeit. Die Organisation liegt in den bewährten Händen des Jugendfreizeitteams.

Die Teilnahmegebühr wird je nach Teilnehmerzahl (max. ca. 50) inklusive aller Reise-kosten, Gebühren, Eintrittsgelder, Verpflegung, Unterkunft und Betreuung bei etwa 370 € liegen. Eine Anzahlung in Höhe von 50 € ist mit der Anmeldung zu überweisen. Die Teilnahme ist nicht konfessions- oder wohnortgebunden. Optimales Teilnehmeralter: 8 bis 15 Jahre!

im Rathaus Kamp-Bornhofen aus bzw. können in Facebook unter der Fanseite Kaju Freizeit ebenfalls ausgedruckt werden.



Kirchenöffnung in Kamp-Bornhofen

Auch in diesem Jahr werden die Mitglieder der Kolping-Familie wieder den Kirchenschließdienst übernehmen und damit am 3. April beginnen und wie üblich im Oktober beenden.

Das abgebildete Seitenportal ist dann von 9 bis 18 Uhr geöffnet und bietet einen barrierefreien Zugang zur Pfarrkirche St. Nikolaus.



schaut hin

Mk 6,38

schaut hin – der ÖKT digital und dezentral

Der 3. Ökumenische Kirchentag 2021 wird neu. Digital und dezentral sind die Schlagwörter dieser Veränderung. Digital, um trotz Corona-Pandemie eine sichere Teilnahme zu gewährleisten. Und dezentral, damit ökumenische Begegnung an vielen Orten in Deutschland möglich wird – wenigstens so, wie es die Pandemiesituation im Mai zulässt.

Digital – aus Frankfurt am Main

Ausgangspunkt des digitalen und dezentralen ÖKT bleibt Frankfurt am Main. Von hier aus werden Gottesdienste, Kulturveranstaltungen und thematisches Programm gestreamt.

Vom ökumenischen Gottesdienst zu Christi Himmelfahrt über eine Festveranstaltung mit kulturellem Anschlussprogramm am Freitag und dem thematischen Programm am Samstag bis zum ökumenischen Schlussgottesdienst am Sonntag kommt der ÖKT von spannenden Frankfurter Locations aus zu Ihnen.

Das Programm des digitalen und dezentralen ÖKT wird aus rund 50 Veranstaltungen bestehen. Und das sind die inhaltlichen Schwerpunkte: „Alles eine Frage des Glaubens und Vertrauens“, „Zusammenhalt in Gefahr“ und „Eine Welt – globale Verantwortung“.

Dezentral – der ÖKT bei Ihnen

Zuhause, mit Freunden oder beim Public Viewing mit eigenem Rahmenprogramm in ihrer Gemeinde – feiern Sie den ÖKT mit! So, wie es passt und die Pandemiesituation es im Mai zulässt. Der ÖKT unterstützt Sie gerne mit Ideen, Begleitmaterial und Know-how.



3. Ökumenischer Kirchentag

Frankfurt am Main, 13.–16. Mai 2021

digital und dezentral

oekt.de/newsletter

schaut hin

Mk 6,38

schaut hin – das Leitwort aus Markus 6,38 bleibt, der 3. Ökumenische Kirchentag 2021 wird neu. Digital und dezentral: So können wir trotz Corona-Pandemie sicher und gemeinsam diesen außergewöhnlichen Ökumenischen Kirchentag feiern. Wir freuen uns auf neue, spannende Erlebnisse und Formate, auf andere Eindrücke und auf die Begegnung im Netz und vor Ort – so, wie es die Pandemiesituation im Mai eben zulässt. So schaffen wir es, unter außergewöhnlichen Rahmenbedingungen wichtige inhaltliche Impulse für Kirche, Gesellschaft und Politik zu setzen.

Digital aus Frankfurt – wie sieht das aus?

Die „Heimatstadt“ des 3. Ökumenischen Kirchentages 2021 bleibt Frankfurt am Main. Von hier aus übertragen wir Gottesdienste, Kulturveranstaltungen und thematisches Programm digital ins Land. Den spirituellen Auftakt bildet am 13. Mai 2021 um 10.00 Uhr der Fernsehgottesdienst zu Christi Himmelfahrt. Am Freitag folgt eine Festveranstaltung mit einem kulturellen Event im Anschluss.

Thematisch interessant wird es dann am Samstag, wenn zwischen 9.00 und 17.00 Uhr das digitale Programm von spannenden Orten in Frankfurt gestreamt wird. Hier laden wir sie ein: zu Begegnung im Netz und zum aktiven Einbringen in Onlineveranstaltungen. Der Samstagabend gehört den konfessionellen Gottesdiensten, die ökumenisch sensibel bei Ihnen in der Gemeinde und online gefeiert werden können. Abgerundet wird der Tag wiederum mit einem liturgisch-kulturellen Event, bei dem Kunstschaffende aus der Region ganz besonders im Rampenlicht stehen werden.

Den spirituellen Schlusspunkt setzen wir am Sonntag, 16. Mai 2021 um 10.00 Uhr mit dem Schlussgottesdienst – vor spannender Kulisse ebenfalls im Fernsehen live übertragen.



schaut hin

Mk 6,38

Ein Blick auf die Themen und das Programm

Glaubens- und Vertrauensfragen, die Gefährdung des gesellschaftlichen Zusammenhalts und die Verantwortung in einer globalisierten Welt – diese wichtigen Themen bilden die inhaltlichen Schwerpunkte des 3. Ökumenischen Kirchentages. Rund 50 Veranstaltungen werden dazu am Samstag digital angeboten. Von Bibelarbeiten über Hauptvorträge und Podiumsveranstaltungen bis hin zu partizipativen Formaten und Online-Workshops spannt sich der Bogen. Wir schauen auf das Hier und Jetzt und gestalten die Welt von morgen mit. Weil auch Begegnung wichtig ist, schaffen wir digitale Räume des Beisammenseins. Hier soll spürbar werden, dass alle Teil einer ökumenischen Bewegung und eines großen Fests des Glaubens sind.

Dezentral – der ÖKT bei Ihnen

ÖKT dezentral feiern heißt den ÖKT vor Ort zu feiern – so wie Sie es wünschen und wie es möglich ist. Zuhause auf der Couch das inhaltliche Programm verfolgen, gemeinsam beim Public Viewing den Schlussgottesdienst feiern, ein eigenes Angebot zur ökumenischen Begegnung kreieren oder andere Gemeinden oder Verbände im Umkreis besuchen: „ÖKT dezentral“ kann viele Gesichter haben. Ein guter Anlass sich – digital oder analog – zu treffen, kann auf jeden Fall die Gestaltung eines eigenen Gottesdienstes am Samstagabend sein. Die konfessionellen Feiern werden ökumenisch sensibel ausgestaltet und bieten Gelegenheit Anderes bewusst wahrzunehmen.

w

Der 3. Ökumenische Kirchentag wird anders als geplant. Aber er bleibt vielfältig, relevant und verbindend. Schauen Sie hin? Sie sind herzlich eingeladen!



3. Ökumenischer Kirchentag

Frankfurt am Main, 13.–16. Mai 2021

digital und dezentral

oekt.de/newsletter



Pilgerwanderungen im Lichte des Ökumenischen Kirchentages (ÖKT) in Frankfurt

Im Vorfeld zum leider nur digital stattfindenden ÖKT in Frankfurt vom 16. bis 19.5.21 laden der katholische Bezirk Rhein-Lahn und das evangelische Dekanat im Nassauer Land zu zwei Pilgerwanderungen am 2.5.21 ein.

Fußwallfahrt von Prath nach Bornhofen um 14.00 Uhr.



Fahrradwallfahrt von Lahnstein nach Bornhofen, Beginn 14.00 Uhr.

Die Ankunft beider Gruppen ist gegen 16.00 am Kloster vorgesehen.

Genauere Infos sind der örtlichen Presse und Infoblättern in den Kirchen zu entnehmen.

Lothar Bindzcek

Pfarreien wie Berghütten?

Herbert Haslinger (*1961) ist Professor für Pastoraltheologie, Homiletik, Religionspädagogik und Katechetik an der Theologischen Fakultät Paderborn.

Für die Gestalt zukünftiger Gemeinden kann das Bild der Berghütte Orientierung geben. Berghütten befinden sich verlässlich an den Wegen der Wanderer; sie bestehen nicht um ihrer selbst willen und auch nicht dazu, dass sich die Wanderer möglichst lange in ihnen aufhalten. Ihr Zweck ist es vielmehr, Wanderern das zu geben, was sie für ihre Wege brauchen: Schutz, Rast, Stärkung. In gleicher Weise sollen Gemeinden feste, erreichbare, verlässliche Anlaufstellen an den alltäglichen Lebensorten der Menschen sein. Sie dürfen nicht darauf aus sein, die Menschen an sich zu binden; ihre Aufgabe besteht darin, den Menschen zu helfen, den je eigenen Lebensweg auf gelingende Weise zu gehen. Die Seelsorger in den Gemeinden müssen das, was die Menschen von ihnen für ihre individuellen

Lebenswege erwarten können, verlässlich bereithalten. Die einen werden diese Station Gemeinde öfters und regelmäßig ansteuern, andere nur sporadisch und unregelmäßig. Aber alle Menschen haben Anspruch auf diese Hilfe. Das sakramentale Wesen der Kirche - und somit jede ihrer Strukturen und Sozialformen - besteht darin, dass sie Instrument für das Heil der Menschen ist. Kirche und Gemeinden sind für die Menschen da - nicht umgekehrt. Die Gemeinden müssten „Berghütten“ sein, die für die Menschen an verlässlichen Orten bereitstünden und in denen sie von den Seelsorgern als Hüttenwirten bekämen, was sie für ihren Lebensweg bräuchten.

**nach Herder Korrespondenz 6/20215,
Vom Einfamilienhaus zur Berghütte**

Herzessache

Was halten Sie von alten Herz-Jesu-Bildern? Man findet sie heute eher selten, auf Flohmärkten, in Form abgegriffener

Postkarten. Jesus ist darauf als sanfter Jüngling mit langen Haaren und Bart zu sehen. Er öffnet sein Gewand und zeigt auf sein Herz: rot, strahlend und von einer Dornenkrone umschlossen.

Heute werden solche Bilder nicht mehr gemalt. Sie entsprechen dem Geschmack einer Zeit, die vorbei ist. Vielleicht? Genau sagen kann man das nicht. Auch im christlichen Glauben gibt es Moden und Wellen, Bewegungen und Gegenbewegungen.

Mal werden Kirchen ausgemalt wie das Wohnzimmer der himmlischen Scharen, dann wieder wirft man die Heiligenbilder hinaus und baut Kirchen so nüchtern wie es nur geht. Mal will die Kirche politisch sein, dann wieder kontemplativ. Mal

wünschen sich die Frommen eine feste Burg, dann wieder offene Fester.

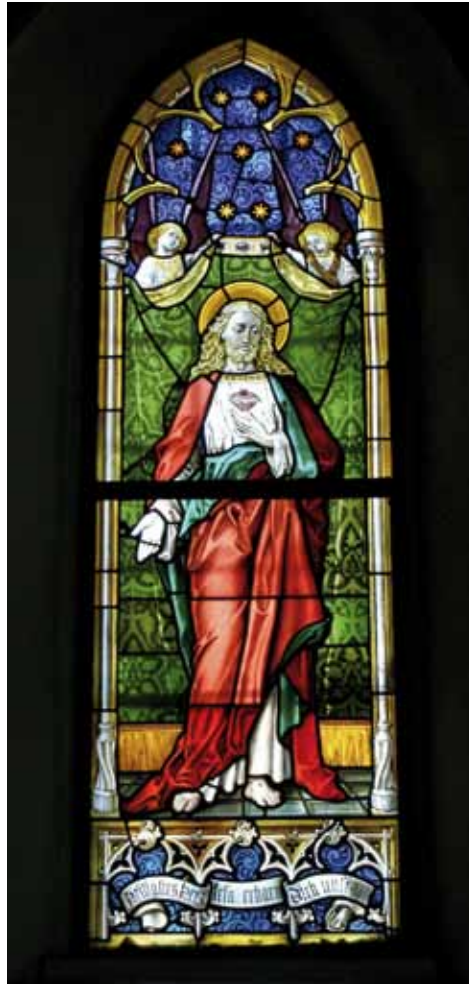


Bild: Hans Heindl, Herz-Jesu Glasbild, Pfarrkirche St. Martin/ Thanndorf, in: Pfarrbriefservice

Was gestern noch begeistert hat kann morgen schon deplatziert wirken. Auch die Herz-Jesu-Verehrung hatte ihre Höhen und Tiefen. Sie kommt aus der klösterlichen Mystik des Mittelalters. Eine zweite Welle löste eine französische Nonne im 17. Jahrhundert aus. Die dritte große Zeit der Herz-Jesu-Verehrung begann im 19. Jahrhundert und wurde zu einer großen Bewegung. Die vielen Herz-Jesu-Kirchen sind Zeichen davon.

Jede Neuentdeckung hatte eine Vorgeschichte. Die Herz-Jesu-Mystik des Mittelalters reagierte auf ein Christusbild, das Jesus



weit von allem Menschlichen entfernt als unnahbaren Weltenrichter wahrnahm. Das 17. Jahrhundert stellte den barmherzigen Jesus gegen einen übertriebenen Moralismus. Im 19. Jahrhundert schuf die Herz-Jesu-Bewegung ein Gegengewicht zum Rationalismus der Aufklärung, in dem das Gefühl keinen Platz mehr hatte. Immer ging es darum, Jesus wieder zu finden, ihn in die Nähe zu rücken, wenn er zu verschwinden drohte, oder wenn es in der Kirche zu kalt und hart wurde.

Christ sein heißt, eine Herzensbeziehung zu Christus zu haben. Das ist der Kern des Glaubens. Denn Gott hat ein Herz für die Menschen und in Christus wird dieses Herz Fleisch und Blut. Die Erfahrungen mit Jesus zeigen, er ist ein Mann mit Herz. Seine Gleichnisse sprechen zu den Herzen der Menschen. Er nimmt sich das Unglück der Menschen auf der Straße zu Herzen. Jesus weint, er hat Angst, er ist glücklich, er kann beherzt auftreten, er kann wütend werden und angreifen. Jesus war nicht lieb, wie die Herz-Jesu-Bildchen glauben machen.

Jesus zielt nicht auf das Kalkül, er fordert keinen Gehorsam. Seine Frage an uns lautet: „Liebst du mich?“ Und am Ende gibt er sich ganz. Die letzte Attacke am Kreuz gilt seinem Herzen, durchbohrt von der Lanze eines römischen Soldaten. Aber das Herz Jesu hat nicht aufgehört zu schlagen. „Aus seinem durchbohrten Herzen entspringen die Sakramente der Kirche“, heißt es in der Präfation zum Herz-Jesu-Fest.

Dieses Bild ist heute nicht mehr jedem geläufig. Was es sagen will, ist heute besonders wichtig. Gerade wenn Herzlosigkeit zur Mode wird, brauchen wir ihn, den Gott, der so ganz anders ist als die Menschen und doch so menschlich, wenn er uns in seinem Sohn sein Herz schenkt.

***Entnommen aus „Der Sonntag“
Nr. 24, 2017***

Das Hochfest „Heiligstes Herz Jesu“ wird immer am Freitag der Woche nach Fronleichnam gefeiert. Außerdem ist jeder erste Freitag im Monat dem Herzen-Jesu in besonderer Weise geweiht.





Katechese in Coronazeiten „etwas tun ist besser als nichts“

„Wie ist das denn jetzt mit dem Kommunionunterricht?“ wird ab und an mal gefragt. Sicherlich ist es nicht beabsichtigt oder genauer hinterfragt, aber bereits in der Fragestellung steckt schon eine gewisse Vorstellung über die katechetische Arbeit für Kommunionkinder und junge Menschen im Firmalter. Ich spreche sehr konsequent immer von den Kommunionstunden und dem Kommunion- oder Firmkurs. Unterricht, das klingt nach Schule, Lehrplan und Abschlussprüfung, was aber bei der Katechese nicht gemeint ist. Sehr vereinfacht gesagt geht es dabei um anfanghaftes oder vertiefendes Entdecken des eigenen Glaubens. Ein Kommunionkurs, wenn er gelingt, bringt ein Erleben von Gemeinschaft, einen offenen Raum für Kreativität und macht „Geschmack“ an Religion. Wenn Kinder entdecken „Gott, Kirche, Religion – das hat mit mir zu tun, darin finde ich meinen Platz! dem gehe ich auf die Spur“, dann ist in meiner Vorstellung dieser Kurs höchst erfolgreich gewesen. Und wenn junge Menschen sagen „Ich weiß nicht, ob ich das alles so glauben oder übernehmen kann, aber ich möchte mich firmen lassen“ ist auch dort der Kurs gelungen.

Vor allem in der Kommunionvorbereitung geht es um Nähe und Gemeinschaft, die uns aber gerade durch Regeln und Abstandsgebote erschwert wird. Sicher kann man Kurse austeilen oder online arbeiten, das ersetzt nicht echte und wirkliche Begegnung und ist allenfalls eine Notlösung. Auch bei Firmkursen kann man auf Digita-

les setzen, doch wenn Schüler jeden Tag x Stunden im Homeschooling hängen, macht sich eine digitale Müdigkeit breit – die übrigens auch für Eltern gilt.

Als Bischof Georg Bätzing im September in unserer Pfarrei zu Besuch war, sprach er selbst die Vorbereitung auf die Sakramente an. Bezogen auf die Firmung sagte er sinngemäß: Kirche mutet dabei den Leuten oft Dinge zu, die sie in anderen Zusammenhängen so nie akzeptieren würden. Wir überfordern die Menschen, statt ihnen auf Augenhöhe zu begegnen. Was hindert uns daran „abzuspecken“? Wenn ein junger Mensch vor mich tritt und die Firmung erbittet, wer bin ich (Bischof), dass ich das verweigern könnte?

Die Konzepte unserer Pfarrei fand er gut und hat das in seinem Abschlussbericht auch geschrieben. Derzeit wird die Kommunionvorbereitung in vier Regionen durchgeführt: Nastätten und Kloster Schönau, Osterspai-Filsen-Kamp, Kestert-St. Goarshausen-Kaub (alle zwei Jahre) und Dahlheim. Die Kurse sind so unterschiedlich wie die Wirklichkeit in diesen Orten. Die Firmvorbereitung geschieht jährlich und die konkrete Kursplanung hängt stark davon ab, wie viele junge Leute es sind und wo sie herkommen (Zentralisierung soll vermieden werden).

Coronabedingt wurden die Kommunionfeiern von der Osterzeit in Richtung Sommer verschoben. Dann sind mehr Dinge im



Freien möglich und es gibt etwas mehr Planungssicherheit. Gruppenstunden gab es bisher nur vereinzelt, aber die Familien haben Material (oft ganz neu konzipiert) bekommen, in dem man zu Hause herumschmökern kann – teilweise auch Musik, Filmclips und Bastelmaterial. Momentan sieht es so aus, dass die meisten Gottesdienste zur Erstkommunion in den Sommer hinein verschoben werden.

Der Firmkurs wird geplant mit einem Online Kurs (über das Smartphone mit vielen Anregungen), einem virtuellen Café und Präsenztreffen, sobald sie möglich sind.

Allen Seelsorgenden ist klar, dass das nicht die persönliche Nähe und Zuwendung ersetzt, aber wir bekommen auch die Rückmeldung „besser irgendwas zu tun als gar nichts und nur abzuwarten!“

Problematisch scheint mir nur, dass Corona viele Lebensbereiche einfach in den Hintergrund drängt: wer den Kopf voll hat mit Sorgen und Herausforderungen, für den sind andere Dinge dann momentan einfach nicht so wichtig. Vielleicht ist es dann im Sinn von Bischof Georg, dass Kirche auf dieses Päckchen nicht noch mehr draufpackt sondern Verständnis aufbringt, anbietet und sich flexibel zeigt. In Kontakt mit anderen Kollegen aus unterschiedlichen Gegenden kam

übrigens heraus, dass ein Kurs über Smartphone bisher so nirgends angeboten wurde – im Jugendamt des Erzbistums Köln zeigte man sich beeindruckt vom Ideenreichtum. Die



Firmung dieses Jahr wird Anfang September stattfinden und junge Leute, die dann 15 oder 16 Jahre alt sind, wurden vom Pfarrbüro bereits angeschrieben und zum Kurs eingeladen. Die Firmung im nächsten Jahr ist wieder für September geplant und der Kursstart wird in der Fastenzeit 2022 liegen.

Dietmar Fischenich

Wer findet 11 Fehler?

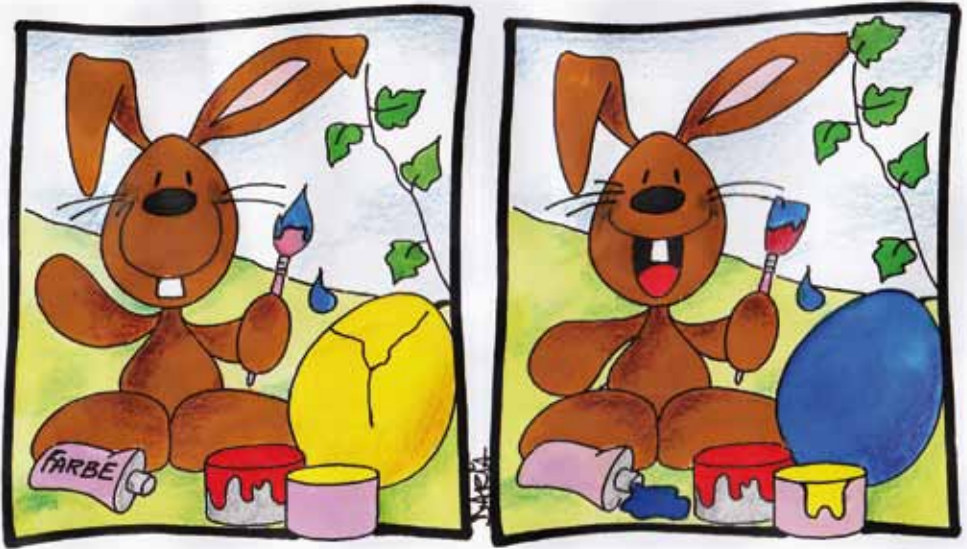


Bild: Daria Broda, www.knollmaennchen.de; In: Pfarrbriefservice.de

Kraft der Pflanzen: Möhren-Power

Bild und Text: Christian Badel, www.kikifax.com
In: Pfarrbriefservice.de

Du kannst ganz einfach ausprobieren, wie viel Kraft in einer Pflanzenknolle oder einem Samen steckt. Du brauchst dazu nur ein paar Mohrrüben. Wirf die Reste nicht weg. Denn gerade darin steckt die ganze Energie der Pflanze.

Du verwendest einfach die Kappen von Möhren, wo noch die Ansätze der grünen Stiele zu erkennen sind. Nimm dann eine flache Schale und lege sie mit mehreren Lagen Küchenpapier oder Zellstoff aus. Dann tröpfelst du so lange Wasser darauf, bis

das ganze Papier schön durchgefuechtet ist. Achte darauf, dass es nicht pitschnass, sondern wirklich nur feucht ist. Dann legst du das Möhrenstück wie auf der Zeichnung darauf. Wenn du einige Tage wartest, wirst du eine erstaunliche Entdeckung machen.

Der olle Möhrenschoopf erwacht nämlich zu neuem Leben. Schon nach ein, zwei Tagen kannst du erste zarte Blätter sehen. Wenn du das Papier immer feucht hältst, wird daraus nach einer Woche sicherlich ein richtiger kleiner Busch.



★ MEIN WOCHENPLAN ★

Montag

Dienstag

Mittwoch

Donnerstag



Freitag

Samstag

Sonntag

WICHTIG



NOTIZEN





Gemeinde Osterspai

Jesus auf Rädern

Über die Geschichte des Palmesel-Christus

Liebe Leser, kennen Sie einen „Jesus auf Rädern“? Im Museum und in einer Kirche ist mir die Holzfigur des Palmesel-Christus schon einmal aufgefallen. So habe ich mich gefreut, vor einiger Zeit in einem Artikel der Zeitschrift „Monumente“ einen Text von Julia Ricker über die Geschichte dieser Figur lesen zu können, was ich nachfolgend gerne weitergebe, mit freundlicher Genehmigung der Redaktion MONUMENTE (April-Ausgabe 2018), Magazin der Deutschen Stiftung Denkmalschutz, Bonn, Text Julia Ricker:

Die Frömmigkeit des hohen Mittelalters war von der Sehnsucht des Schauens erfüllt. Ab dem 12. Jahrhundert machte man Reliquien und Hostien in ihren Behältnissen durch Öffnungen oder durchscheinende Kristalle sichtbar. Zugleich entstanden bewegliche Bilder: Kunstwerke, die in der Liturgie – vor allem während der Osterfeierlichkeiten – regelrecht zum Leben erweckt wurden. Das machte ihre Faszination aus. Denn für die Betrachter agierten sie scheinbar eigenständig.

Palmesel-Christusfiguren sind die wohl eindrucksvollsten Beispiele dieser religiösen Praxis. Die lebensgroßen Objekte zeigen Jesus auf einem Esel reitend. Sie wurden, auf einem rollbaren Brett fixiert, mit Hilfe von Seilen bewegt. Die Bildwerke kamen in der Palmsonntagsprozession zum Einsatz, wo sie an den Einzug Christi in Jerusalem erinnerten. Sie waren im gesamten deutschen Sprachraum verbreitet und hatten

noch bis um 1800 einen festen Platz in der Liturgie zum Auftakt der Karwoche. Der Figurentyp veränderte sich nicht: Christus trägt stets ein langes Gewand, seine rechte Hand erhebt er zum Segensgestus und mit seiner Linken hält er die Zügel oder ein Evangelienbuch.

Die Tradition der Palmsonntagsprozession ist älter als die Palmesel-Christusfiguren. Im frühchristlichen Jerusalem zogen Menschen mit Palmwedeln und Olivenzweigen vom Ölberg bis zur Grabeskirche, allerdings ohne Bilder mitzuführen. Vermutlich übernahm in dieser Zeit der Bischof von Jerusalem die Rolle des einziehenden Jesus. Im deutschsprachigen Raum wird ein Palmesel-Christus vermutlich erstmals im 10. Jahrhundert in der Lebensgeschichte des heiligen Bischofs Ulrich von Augsburg genannt. Diese schildert ein Zeremoniell nach dem





biblischen Vorbild. Die Palmweihe fand in St. Afra statt. Von hier aus bewegte sich der Bischof, begleitet von vielen Gläubigen, in Richtung Dom. Ein Ablauf, der für alle Palmsonntagsfeiern im deutschsprachigen Raum der nachfolgenden Jahrhunderte bindend sein sollte.

Anstelle von Palmwedeln verwendeten die Teilnehmer der Prozessionen nördlich der

nach Hause nahm, bezog – so die Vorstellung der Gläubigen – seine Kraft auch aus der Berührung mit der Figur. Das Bildwerk erwarb seinen heilsbringenden Charakter, wenn es sich wie ein handelndes Wesen unter die Menschen begab und diese in die Rolle der Bürger von Jerusalem schlüpfen. In diesem Moment wandelte sich auch die Stadt von einem profanen Raum zu einem heiligen Ort, an dem die Ankunft

Christi erlebt werden konnte. Die Heilsgeschichte rückte in greifbare und fühlbare Nähe. Die übrige Zeit des Kirchenjahres stand der Palmesel-Christus als reines Andachtsbild im Kirchenraum, das an die biblische Erzählung erinnerte – ohne, dass ihm besondere Wirkkräfte zugesprochen wurden.

Ende des 18. Jahrhunderts verlor der Palmesel-Christus seine heilige Aura. Bei den in Spektakel ausartenden Umzügen wurde er mit Blumen, Backwerk, Würsten und Eierketten behängt, sein Gebrauch im Zuge der Aufklärung schließlich verboten. Mit der Zerstörung vieler hölzerner Figuren starben auch die Prozessionen aus. Es gibt jedoch noch einige Orte im Alpen-

raum, wo der Brauch bis heute weitergeführt wird und die am Palmsonntag zum biblischen Jerusalem werden.

Hannelore Hirsch



Abschied von unserer Kollegin Ellen Lenz

Die zweite Jahreshälfte in 2020 war für unsere liebe Kollegin und Pfarrsekretärin Ellen Lenz aber auch für unser Team in der Pfarrei und im Kloster Bornhofen eine Zeit des Abschieds.

Am Ende eines langen Bürotages im August wurde sie durch eine schwere Erkrankung plötzlich und unvorhersehbar aus ihrem Alltag gerissen, aus ihrer Familie und unserer Gemeinschaft. Ein langer Leidensweg mit intensiv-medizinischer Versorgung schloss sich an, verbunden mit Hoffnungen und Rückschlägen, doch zu jeder Zeit getragen von der Gewissheit, dass Gott auch diesen Abschnitt mitgeht. Der enge Austausch mit der Familie, das gemeinsame Gebet zu Beginn des Betriebsausfluges, wo sie früher voller Lebensfreude dabei war, ein „Vater Unser“ zwischendurch aber auch die Sorge füreinander im Team gaben Kraft und Trost und daraus erwuchs schließlich das Einverständnis zum Loslassen, als Ellen Lenz am 2. Dezember

2020, im Alter von 59 Jahren, ihr Leben in die Hand unseres Schöpfers zurückgab.

Die Amaryllis, im Pfarrbüro vor einer Bildercollage unserer Kollegin aufgestellt, war uns ein Symbol für ihr Leben: Ganz klein zu Beginn, dann ihr Wachstum und die langsame Entfaltung der Knospen, die uns

mit einem erstaunlichen Blütenreichtum das Herz erfreute und schließlich das langsame Vergehen bis zur Vollendung. Und so wie die Amaryllisknolle nicht weggeworfen wurde sondern für eine neue Blüte im nächsten Jahr bestimmt ist, so ist auch das Leben von Ellen Lenz nicht zu Ende gegangen sondern beginnt neu bei Gott.

Aus dieser Erkenntnis heraus können wir dem bevorstehenden Osterfest getrost und mit Freude entgegensehen: Nach dem Karfreitag, nach

Schmerz, Verlust und Trauer, erstehen an Ostern das Leben und die Liebe wieder neu!

**Für die Kolleginnen und Kollegen:
Marion Voss**





Preis dem Todesüberwinder,/
 der da starb auf Golgota,/
 dem Erlöser aller Sünder,/
 Preis ihm und Halleluja!./
 Lasset Jubellieder klingen,/
 lasst von Herzen froh uns singen:/
 Halleluja, Jesus lebt, Jesus lebt,
 Jesus lebt, Halleluja Jesus lebt!

Uns vom Tode zu befreie,/
 sank er in des Grabes Nacht;/
 uns zum Leben einzuweihen,/
 steht er auf durch Gottes Macht./
 Tod, du bist im Sieg verschlungen,/
 und das Leben ist errungen./
 Halleluja, Jesus lebt...

Uns zum Himmel zu erheben,/
 ging er zu dem Vater hin./
 Wenn aus seinem Tod wir
 leben,/ dann ist Sterben uns Gewinn./
 Sitzend zu des Vaters Rechten,/
 zieht er an sich die Gerechten./
 Halleluja, Jesus lebt...

Wenn ich aus dem Grab erstehe,/
 wenn mein Leib verkläret ist,/
 wenn ich, Herr, dein Antlitz sehe,/
 o mein Heiland Jesus Christ,/
 wenn du dich mir hast enthüllet,/
 ist das Leben mir erfüllet. /
 Halleluja, Jesus lebt...

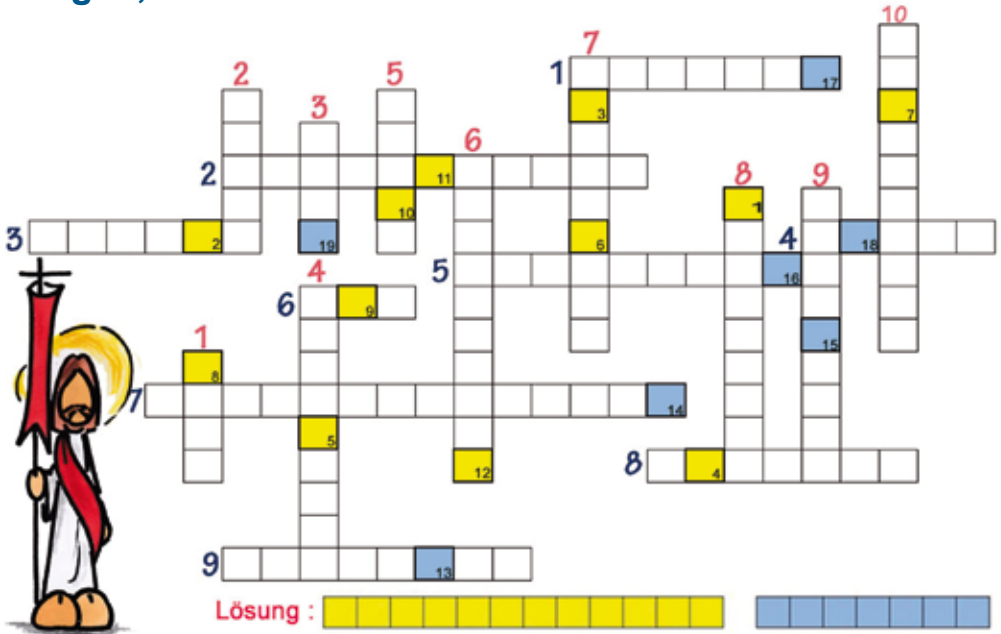
T: Friedrich Gottlieb Klopstock 1769, M:
 Erk/ Böhme, Liederhort 1836
 (Entnommen aus dem Gotteslob des
 Bistums Trier Nr. 782)

Der Text kann auch auf die Melodie
 Gotteslob – Nr. 776 (Limburg) „Dir Gott in
 den höchsten Höhen sei Anbetung, Ehr und
 Preis...“ gesungen werden.





Wer weiß die Antworten? Die beiden Lösungsworte sagen, was wir an Ostern feiern.



HORIZONTAL:

1. Wie hieß der Statthalter von Judäa, der Jesus zum Tode verurteilt hat?
2. Was trug Jesus am Kreuz auf dem Kopf?
3. Wie hieß der Jünger, der Jesus drei Mal verleugnet hat?
4. Was versperrte den Eingang zum Grab von Jesus?
5. Wie heißen die 40 Tag vor Ostern?
6. Was schlug der Jünger Jesu einem der Soldaten ab?
7. Wie heißt der Tag, an dem die Kirchen den Beginn der Fastenzeit feiern?
8. An welchem Berg wurde Jesus gefangen genommen?
9. Wie heißt die Woche vor Ostern?

VERTIKAL:

1. Auf welchem Tier ritt Jesus am Palmsonntag in Jerusalem ein?
2. Wie hieß der Jünger, der Jesus verraten hat?
3. Wie viele Kreuze standen auf der Schädelhöhe, als Jesus starb?
4. Was versteckt der Osterhase?
5. Worauf ist Jesus gestorben?
6. Wie heißt der Tag, an dem die Kirchen der Kreuzigung Jesu gedenken?
7. Wie heißen die Feiertage 50 Tage nach Ostern?
8. Was feiern die Kirchen am Gründonnerstag?
9. Wer bringt an Ostern den Kindern die Süßigkeiten?
10. Was wird in der Osternacht angezündet und brennt dann in jeder heiligen Messe?



✦ Gemeinde Kamp-Bornhofen

Wasserschaden in der Pfarrkirche St. Nikolaus

Gegen Ende des Jahre 2019 wurden in der Sakristei einige Feuchtstellen an der Decke entdeckt. Eine Dachdeckerfirma nahm



sich dann zu Beginn 2020 der Sache an und stellte fest, dass einige Ziegel auf dem Dach der Sakristei beschädigt waren, welche unverzüglich erneuert wurden. Trotzdem nahmen die feuchten Stellen weiter zu und nach einer wei-

teren Besichtigung stellte man fest, dass die Fallrohre der Regenrinne verstopft waren. Diese wurden gereinigt.



Allerdings war das Wasser bereits tief in die Wand eingezogen und es kam zu erheblichem Schimmelbefall. Nach eingehender Untersuchung durch Fachfirmen und Architekten wurde in diesem

Jahr die Ausbesserung in Angriff genommen. Zunächst gilt es die Wände zu trock-

nen, um anschließend den Originalzustand wieder herzustellen.

Insgesamt beläuft sich der Schaden auf geschätzte 50.000 Euro. Der Ortsausschuss geht davon aus, dass nach Abschluss der Maßnahme, welche sicherlich bis in den Sommer hinein andauern wird, das Gotteshaus wieder in seinem ursprünglichen Glanz zu sehen sein wird.



Heribert Schneller

Impressum



Herausgeber:
Pfarrei Heilige Elisabeth von Schönau
Kirchplatz 2
56341 Kamp-Bornhofen
Telefon: 06773-915 12-0
E-Mail: pfarrei@hl-elisabeth.de
Homepage: hl-elisabeth.de

V. i. S. d. P.:
Pater Hugon Superson OFM
Redaktion:
Anke Schlepfer
Dietmar Fischenich
Irmgard Krämer
Kevin Schmitz
Heribert Schneller

Ich bin die Auferstehung und das Leben!



Altarbild in der Pfarrkirche St. Nikolaus,
Kamp-Bornhofen
Gemälde von Kunstmaler
Hans Querbach